

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

SIEBZEHN **17** ACHTZEHN **18**

**MI 16. MAI 2018, 20 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

**DO 17. MAI, FR 18. MAI 2018, 20 UHR**

STUTT GART, LIEDERHALLE

---

**CHRISTOPH ESCHENBACH**

**SWR» CLASSIC**

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

RHEIN  
VOKAL

---

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

## PROGRAMM

### ANTONÍN DVOŘÁK

1841 – 1904

#### KARNEVAL

#### KONZERTOUVERTÜRE FÜR GROßES ORCHESTER OP. 92

ca. 10'

### ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

#### KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER A-MOLL OP. 129

Nicht zu schnell

Langsam

Sehr lebhaft

ca. 23'

· Pause ·

## BÉLA BARTÓK

1881 – 1945

### KONZERT FÜR ORCHESTER SZ 116

Introduzione: Andante non troppo – Allegro vivace

Giuoco delle coppie: Allegro scherzando

Elegia: Andante non troppo

Intermezzo interrotto: Allegretto

Finale: Pesante – Presto

*ca. 40'*

Kian Soltani, Violoncello

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Christoph Eschenbach

---

**KONZERTEIFÜHRUNGEN** · mit Lars Jönsson in Freiburg und Stuttgart,  
jeweils 19 Uhr

**LIVESENDUNG** · Fr 18. Mai ab 20.03 Uhr in SWR2

**VIDEO LIVE STREAM** · Fr 18. Mai ab 20.03 Uhr auf SWRClassic.de

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

DVOŘÁK · SCHUMANN · BARTÓK

---

**ANTONÍN DVOŘÁK** · tschechischer Komponist · wurde 1841 in der Nähe von Prag geboren und starb 1904 in Prag · war zunächst Organist und Orchestermusiker (Bratsche) · erhielt 1875 ein Künstlerstipendium (mit Johannes Brahms in der Jury) · internationaler Durchbruch als Komponist mit den »Slawischen Tänzen« op. 46 · wurde Kompositionslehrer am Prager Konservatorium · von seinen zehn Opern wurde nur »Rusalka« international bekannt · komponierte in fast allen musikalischen Gattungen, darunter neun Sinfonien · die Konzertouvertüre »Karneval« gehört zum Zyklus »Natur, Leben und Liebe« · entstanden 1891/92

---

**ROBERT SCHUMANN** · deutscher Komponist, Musikkritiker, Musikschriftsteller und Dirigent · wurde 1810 in Zwickau geboren · zeigte schon früh eine musikalisch-literarische Doppelbegabung · gründete 1834 die »Neue Zeitschrift für Musik« · heiratete 1840 Clara Wieck · siedelte 1844 nach Dresden und ab 1850 als Städtischer Musikdirektor nach Düsseldorf über · durch labilen Gesundheitszustand bald Probleme mit den Orchestermusikern · 1854 Suizidversuch · starb 1856 in der Heilanstalt Endenich bei Bonn · Uraufführung des Cellokonzertes erst nach Schumanns Tod

---

**BÉLA BARTÓK** · ungarischer Komponist, Pianist und Musikethnologe · wurde 1881 in Nagyszentmiklós geboren und starb 1945 in New York · begann sein Studium mit 18 Jahren in den Fächern Klavier und Komposition an der Musikakademie in Budapest · erhielt dort mit 21 Jahren eine Professur für Klavier · begann als 25-Jähriger mit dem Sammeln von Volksliedern und führte dies intensiv gemeinsam mit Zoltán Kodály fort · emigrierte 1940 in die USA · das Bartók-Werkverzeichnis (Sz) wurde 1956 von András Szöllösy herausgegeben · Uraufführung seines Konzertes für Orchester am 1. Dezember 1944 in Boston

## ANFANGS NOCH BESCHATTETE LEBENSFREUDE AM ENDE STRAHLENDE UTOPIE

Dvořáks »Karneval«-Ouvertüre bildet das Mittelstück einer Trilogie, die den Themen »Natur, Leben und Liebe« gewidmet ist. Ungeachtet ihrer motivischen Verbindungen wurden die drei Stücke einzeln veröffentlicht und dürfen darum auch je für sich aufgeführt werden.

Schumann komponierte das einzige bedeutende Cellokonzert nach Haydn und vor Dvořák. Die traditionelle Dreisätzigkeit ist zu der Folge von Phantasie, Romanze und Rondo individualisiert. Die nicht durch Pausen unterbrochenen Sätze sind »durch ein inneres geistiges Band verkettet«.

Im »Konzert für Orchester«, seiner letzten vollendeten Orchesterpartitur, komponierte Bartók nicht allein ein Virtuosenstück, sondern formulierte in ihm am Ende des Zweiten Weltkriegs eine auch heute aktuelle Botschaft. Trotz der bogenförmigen Symmetrie der Gesamtanlage zielt das Werk auf das Finale. Die Apotheose am Ende beschwört kein transzendentes Ideal, sondern die Realutopie einer Völkerversöhnung.

## IM ZENTRUM EINER TRILOGIE ZU DVOŘÁKS »KARNEVAL«-OUVERTÜRE

In den späten 1880er-Jahren hat Antonín Dvořák seine Tonsprache zunehmend »poetisiert« und schließlich regelrechte Programmmusik geschrieben: Seine 1889 komponierten »Poetischen Stimmungsbilder« bilden den Ausgangspunkt, seine zwischen 1896 und 1898 komponierten fünf sinfonischen Dichtungen das Ende dieser Entwicklung. In



Antonín Dvořák

der Mitte stehen drei zwischen Juli und September 1891 komponierte Konzertouvertüren. Die ersten Ouvertüren, die keine Oper oder Schauspielmusik mehr einleiten, sondern losgelöst für sich stehen, komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy. Daran anknüpfend schrieb Dvořák seine Ouvertüren op. 91 bis 93. Während die ursprünglich unter einer Opuszahl zusammengefasste Trilogie den Titel »Natur, Leben und Liebe« trug, lauten die Überschriften der dann einzeln herausgegebenen drei Ouvertüren schließlich »In der Natur«, »Karneval« und »Othello«: Von der Natur als der Grundkraft ausgehend, wendet sich die zweite Ouvertüre der lebensbejahenden, die dritte der lebenszerstörenden Seite des menschlichen Daseins zu.

Eröffnet wird die zweite Ouvertüre »Karneval« mit einem turbulenten Furiant. Der Rhythmus dieses schnellen Bauerntanzes, der zu Dvořáks Zeit längst tschechischer Nationaltanz war, ist durch Hemiolienbildung von sechs Schlägen (drei plus drei bzw. zwei plus zwei plus zwei) generiert. Die Musikalisierung des durch Pauken, Becken, Tamburin und Triangel unterstützten bunten Karnevalstreibens unterbricht Dvořák durch ein Intermezzo, in dem er das Tempo verlangsamt und die Tonart nach e-Moll eintrübt. In diesem Abschnitt geht er auf das in der ersten Ouvertüre exponierte »Naturmotiv« mit dem Kuckucksruf zurück, das zunächst in der Klarinette erklingt und dann in der Solovioline fortgesetzt wird. Als Gegenstimme tritt in Englischhorn und Flöte das variierte Zitat einer Viertonfolge hinzu, mit der er im sechsten seiner »Liebeslieder« op. 83 von 1888 die Worte »Wann, ach wann, spült die Welle des Lebens mich hinab« vertonte. Diese Töne bilden eine Kreuzfigur, die in der »Othello«-Ouvertüre dann zur Musikalisierung des Mordes aufgegriffen wird. Mit diesem »memento mori« hält Dvořák der Ausgelassenheit vom zu Anfang geschilderten Karnevalstreiben den Spiegel der Vergänglichkeit entgegen – allerdings nur für kurze Zeit; denn im weiteren Verlauf der Durchführung gewinnt das bunte Treiben wieder die Oberhand. Die Ouvertüre schließt mit einer als Stretta gestalteten Coda.

Die Trilogie erklang erstmals am 28. April 1892 im Konzertsaal Rudolfinum in Prag. Das Orchester des Tschechischen Nationaltheaters spielte unter Leitung des Komponisten.

## WEIT DAVON ENTFERNT, KONZESSIONEN ZU MACHEN SCHUMANNS KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER

Wenn seit Haydn kein bedeutendes Konzert für Violoncello und Orchester geschrieben wurde, dann darum, weil sich auf dem Instrument zwar Kantilenen, aber kaum virtuose Passagen spielen lassen und seine Lage darüber hinaus so tief ist, dass es leicht vom Orchester verdeckt werden kann. Für Schumann, der nach seinen eigenen Worten bei der Komposition eines Solokonzerts immer »auf etwas anderes sinnen« musste als seine Zeitgenossen, bildete dies offenbar kein Hindernis.

Der Norm entsprechend ist Schumanns im Oktober und Anfang November 1850 entstandenes, zunächst als »Concertstück für Violoncell mit Begleitung des Orchesters« bezeichnetes Konzert dreisätzig. Allerdings werden die Sätze durch Überleitungen miteinander verbunden, um zunächst den kompositorischen Fluss nicht zu unterbrechen, vor allem aber, um sie »poetisch« miteinander zu verknüpfen – poetisch meint hier wohl: unauffällig und ohne Fingerzeig, was Schumann an allzu deutlich hervortretender motivisch-thematischer Arbeit stets bemängelte. Doch eben darum sind die thematischen Beziehungen eher schwer nachvollziehbar und eine Abgrenzung der Formteile kaum eindeutig vorzunehmen. Nur ganz dezent kehren die Züge des Hauptthemas aus dem Kopfsatz in dem des Finales wieder, und kaum wahrnehmbar klingt der Umriss des Themas aus dem langsamen Satz im zweiten Thema des Finales nach. Wo das Seitenthema des Kopfsatzes genau eintritt, ist ebenso wenig zu orten, wie sich der Durchführungs-



Robert Schumann, im März 1850, Daguerreotypie von Johann Anton Völlner

beginn nicht präzise festlegen lässt. Die Solokadenz, die anders als in den Solokonzerten seiner Zeit vom Orchester begleitet wird und auf jede virtuose Halsbrecherei verzichtet, ist gemeinsam mit der Coda das Resümee der ganzen Komposition, in dem Schumann die einzelnen Motive des Konzerts ganz versteckt und kaum wahrnehmbar noch einmal Revue passieren lässt.

Der Cellist Emil Bockmühl hatte Schumann zwar noch bei der Ausarbeitung der Fingersätze beraten, die Zusage, den Solopart der Uraufführung zu spielen, aber doch mit der Begründung zurückgezogen, dass der Komponist kaum etwas für den »armen Violoncellisten« im Sinne eines Virtuosen getan hätte. Das Datum der Uraufführung ist ungesichert. Wahrscheinlich fand sie am 23. April 1860 in Oldenburg statt: Die Großherzogliche Hofkapelle Oldenburg spielte unter Leitung ihres Konzertmeisters Karl Franzen. Solist war nun Ludwig Ebert.

### MUSIK IN WELTBÜRGERLICHER ABSICHT BÉLA BARTÓKS KONZERT FÜR ORCHESTER

1940 war Bartók aus dem nationalsozialistisch besetzten Ungarn in die Vereinigten Staaten emigriert. Konnte er dort auch als Musikethnologe arbeiten, so wurden seine Werke kaum registriert. Weil er außerdem unter starker Müdigkeit litt, die von der Leukämie herrührte, deren Diagnose ihm die Ärzte verheimlichten, wollte er nie wieder komponieren. Dem Geiger József Szigeti und dem Dirigenten Fritz Reiner ist es zu danken, dass sie den Dirigenten Sergej Kussewitzki davon überzeugten, Bartók doch mit einer Komposition zu beauftragen. Begünstigt durch eine vorübergehende gesundheitliche Besserung nahm dieser seine Kräfte zusammen und komponierte vom 15. August bis zum 8. Oktober 1944 sein »Konzert für Orchester«. »Der Titel«, so erläutert er selbst, »rührt daher, dass im Laufe dieses in der Art einer



Béla Bartók

Sinfonie geschriebenen Orchesterwerks die einzelnen Instrumente und Instrumentalgruppen konzertierend oder solistisch hervortreten.« Wie in einer großen Sinfonie führt auch das Konzert »von der Finsternis des ersten Satzes und dem Klagelied des dritten Satzes zur Lebensbejahung des Finales«.

Die Introduziona stellt zunächst das motivische Material der ganzen Komposition vor, dann erklingt ein ungarisiertes Klagelied. Beide Themen des Allegro vivace beruhen auf folkloristischem Material: Das Hauptthema lässt sich auf eine serbokroatische Melodie im bulgarischen Rhythmus zurückführen. Dem Seitenthema liegt die von der Oboe vorgetragene Melodie namens »Knéja« zugrunde, die er aus dem nordafrikanischen Biskra importiert hat.

Der zweite Satz musikalisiert ein Spiel der Paare. Nach den Eröffnungstakten der kleinen Trommel mit jazzigen off-beats erklingt eine Melodie im Stile eines Verbunkos, der ursprünglich bei der Anwerbung von Soldaten, dann aber von herumziehenden Musikern, die zumeist Roma waren, gespielt wurde. In der Art einer Fortsetzungsgeschichte wird sie von den Fagotten (parallel in kleinen Sexten), von den Oboen (parallel in kleinen Terzen), von den Klarinetten (parallel in kleinen Septimen), den Flöten (parallel in Quinten) und schließlich von den sordinierten Trompeten (parallel in großen Sekunden) vorgetragen. Im Zentrum erklingt ein Choral, der als grundlegendes Element europäischer Musikkultur hier von der kleinen Trommel als dem Vertreter der »Neuen Welt« begleitet wird.

Die Elegia im Zentrum des Konzerts knüpft an den Ton des »Sees der Tränen« aus seiner Oper »Herzog Blaubarts Burg« an. Die Form beschreibt sowohl motivisch als auch tonal jeweils einen Kreis. Bartók geht in diesem langsamen Satz auf den Beginn des Werkes zurück: auf die Bassfigur und das Trompetenthema.

Dem Pianisten György Sandor verriet Bartók den programmatischen Hintergrund des vierten Satzes: »Der Komponist bekennt seine Liebe zu seiner Heimat, doch wird die Serenade von roher Gewalt plötzlich unterbrochen: Derb bestiefelte Männer überfallen ihn und zerbrechen sogar sein Instrument.« Der Satz beginnt mit einem Dialog zwischen Oboe und Flöte, der rumänische Einflüsse verrät. Dem folgt das Lied »Schön und herrlich bist du, meine Heimat« aus einer Operette Zsigmond Vinczes von 1926, das hier als Geigenschnulze vorgetragen wird. Zerstört wird der Satz dann von dem Polka-Couplet »Heut' geh' ich ins Maxim« aus Franz Lehárs »Lustiger Witwe«. In Hitlers Lieblingsoper sah Bartók die Kulturlosigkeit des mit Deutschland verbündeten Horthy-Ungarns verkörpert. Die absteigende Tonfolge ist insofern noch Zitat aus zweiter Hand, als Schostakowitsch sie in seiner »Leningrader Sinfonie«, die Bartók im Sommer 1943 in einer Rundfunkübertragung gehört hatte, als »Invasionsthema« verwendete.

Dieser Persiflage im »retardierenden Moment« des Konzerts folgt im Finale der Umschlag in die tönende Utopie einer Völkerversöhnung, in dem die folkloristischen Elemente nun weltbürgerliches Format angenommen haben. Das eröffnende Hörnersignal wurzelt in einer Melodie, die Bartók von Schafhirten aus Siebenbürgen kannte. Das auf dem rumänischen Tanz »hora nemtseasca« beruhende Hauptthema wird wie von einer Zigeunerkapelle mit Fidel, Zongora (zweisaitige Gitarre) und Zupfbass vorgetragen. Doch das eigentliche Thema des Satzes erklingt erst am Expositionsende in den Trompeten. Bartók kannte es zwar von slowakischen Schweine- und Kuhhirten, doch lässt sich diese pentatonische Melodie im Grunde keiner regionalen Folklore mehr zuordnen: Die fünftönige Skala ist so elementar, dass sie als interkulturelles Phänomen auftritt. Bartók kleidet das Thema zu Beginn der Durchführung in das Gewand balinesischer und javanischer Gamelanmusik. Als Dux in der Fuge instrumentiert er es dann im »leicht beschwipsten« Aufführungsstil amerikanischer Dorfkapellen. Kurz vor der Coda zieht Bartók die Fäden in einem Zwölfton-Cluster zusam-

men, um von ihm aus auf die tönende Vision am Ende zuzusteuern. In der Coda erklingt das eigentliche Thema nicht allein in Vergrößerung, sondern, wie Hartmut Fladt erkannte, dadurch, dass ihm »die charakteristische Moll-Dur-Terz und die mixolydische Septime« wie als blue notes hinzugefügt sind, wie von einer Big Band jazzig vorgetragen. In dieser Synthese von Elementen der »Alten« und der »Neuen Welt« kommt die eigentliche Idee der Komposition zu ihrer letzten Blüte: Es ist die Utopie einer »Verbrüderung der Völker trotz allem Krieg und Hader«: Dieser Idee versuchte Bartók in seiner Musik lebenslang zu dienen. Die im »Konzert für Orchester« auskomponierte Utopie eines Elysiums auf Erden erschien ihm als die künstlerische, menschenwürdige Antwort auf das Ende des Zweiten Weltkriegs.

Die Uraufführung durch das Boston Symphony Orchestra am 1. Dezember 1944 unter Kussewitzki war ein großer Erfolg.

---

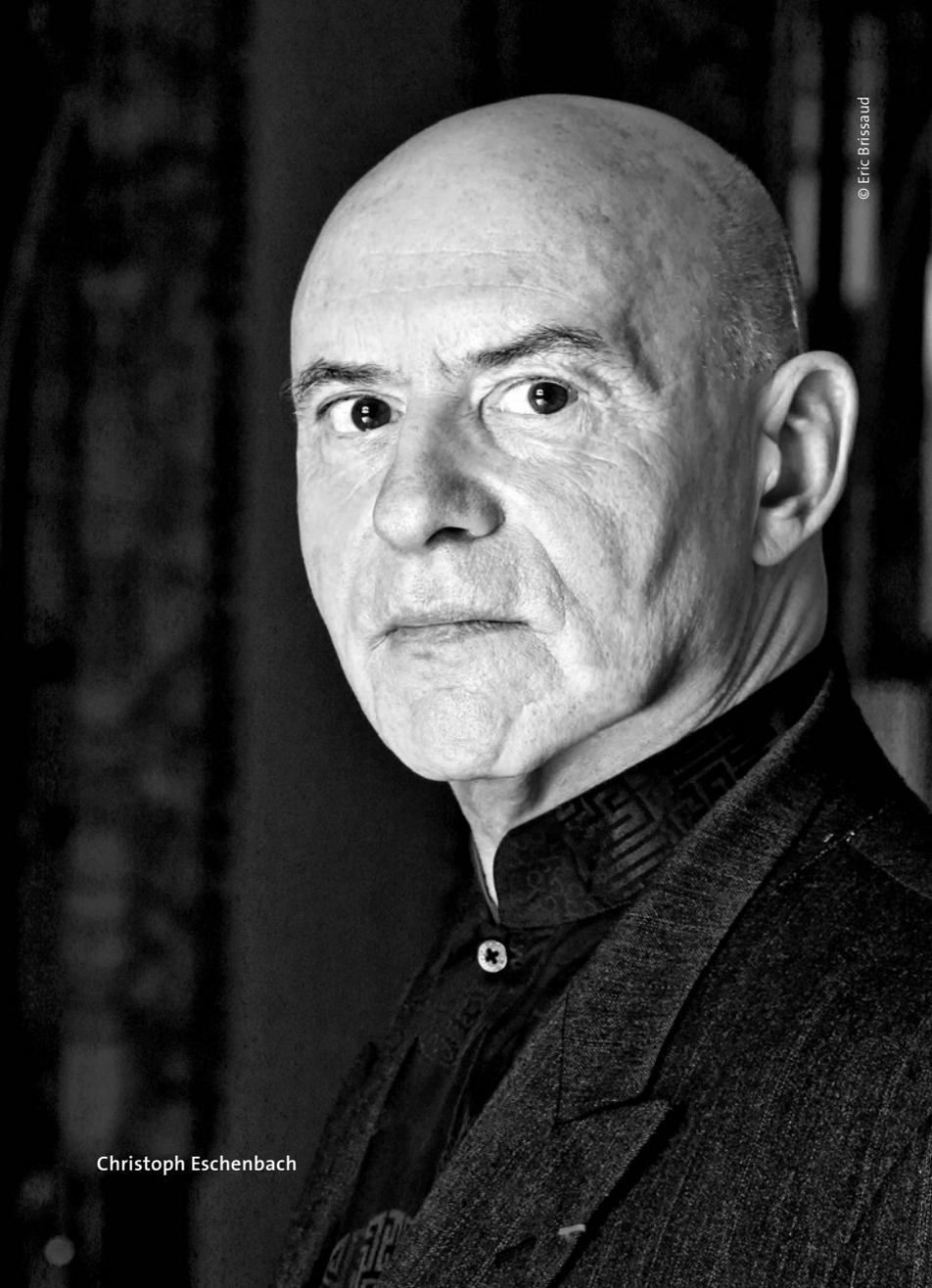
**Sebastian Urmoneit** studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Berlin (u.a. bei Carl Dahlhaus und Christoph Hubig, Dissertation: »Tristan und Isolde – Eros und Thanatos«). Er schrieb Fachaufsätze über Schubert, Wagner, Wolf, Brahms und Strauss und gab »Joseph Haydn, Memoria, Band 11« mit Hartmut Fladt heraus. Er verfasst Einführungstexte u.a. für das Berliner Konzerthaus, die Albert Konzerte GmbH (Freiburg) und die Bamberger Symphoniker.



© Juventino Mateo

Kian Soltani

**KIAN SOLTANI** → Der Cellist ist einer der aufregendsten Musiker seiner Generation. Seine Debüts im Wiener Musikverein und bei der Schubertiade Hohenems, aber vor allem sein Gewinn des Internationalen Paulo Cello-Wettbewerbs in Helsinki machten weltweit auf ihn aufmerksam. Im Dezember 2017 erhielt er den Credit Suisse Young Artist Award, der ein Konzert mit den Wiener Philharmonikern im Rahmen des Lucerne Festivals beinhaltet. Im Sommer 2015 war Soltani Solist in Beethovens Tripelkonzert zusammen mit Daniel Barenboim, Guy Braunstein und dem West-Eastern Divan Orchestra in Berlin auf der Waldbühne, bei den Festspielen in Salzburg und Luzern, den BBC Proms in London und im Teatro Colón in Buenos Aires. Höhepunkte der Saison 2017/18 sind Auftritte in der Alten Oper Frankfurt, der Philharmonie de Paris, der Royal Festival Hall London, der Kölner Philharmonie, dem Boulez Saal in Berlin, dem Prinzregententheater in München, dem Konzerthaus Oslo, bei der Schubertiade Hohenems, sowie Konzerte bei den Festspielen in Salzburg, Verbier, Luzern und Aix-en-Provence. Mit Daniel Barenboim und dem West-Eastern Divan Orchestra ist er dieses Jahr mit Strauss' *Don Quixote* auf Welttournee. Sein Deutsche Grammophon Debütalbum »Home« wurde Anfang Februar 2018 veröffentlicht. 2016 gründete Daniel Barenboim gemeinsam mit dem Geiger Michael Barenboim und dem Cellisten Kian Soltani ein Trio, das erstmals im Sommer 2016 Konzerte im Teatro Colón in Buenos Aires gab. In der Spielzeit 2017/18 bringt das Trio sämtliche Klaviertrios von Beethoven im Pierre Boulez Saal zur Aufführung, gepaart mit zeitgenössischen Kompositionen. Kian Soltani wurde 1992 in Bregenz in eine persische Musikerfamilie geboren. Mit vier Jahren begann er Cello zu spielen und wurde mit zwölf Jahren in die Klasse von Ivan Monighetti an der Musikhochschule Basel aufgenommen. 2014 wurde er Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung und schloss sein Studium im Rahmen des Programms »Junge Solisten« an der Kronberg Academy ab. An der internationalen Musikakademie in Liechtenstein konnte er wichtige musikalische Erfahrungen sammeln. Kian Soltani spielt das Stradivari-Cello »London« von 1694 als Leihgabe der J & A Beare International Violin Society.



© Eric Brissaud

Christoph Eschenbach

**CHRISTOPH ESCHENBACH** → ist in der ganzen Welt als angesehener Gastdirigent bei den besten Orchestern und Opernhäusern gefragt. Im September 2010 trat er sein Amt als Musikalischer Leiter des National Symphony Orchestra sowie des John F. Kennedy Center for the Performing Arts in Washington D.C. an. Zuvor war er bereits Chefdirigent des Orchestre de Paris (2000 – 2010), des Philadelphia Orchestra (2003 – 2008), des NDR Sinfonieorchesters (1998 – 2004) und des Houston Symphony Orchestra (1988 – 1999). Regelmäßig wird er zu renommierten Musikfestivals eingeladen wie etwa nach Salzburg, Prag, Tanglewood, Ravinia, Sankt Petersburg, Granada, Schleswig-Holstein und in den Rheingau. Als Pianist verbindet ihn eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Bariton Matthias Goerne, mit dem er weltweit das Repertoire romantischer Lieder von Schubert, Brahms und Schumann aufgeführt und aufgenommen hat. Nach fünf ergiebigen Jahrzehnten mit zahlreichen Einspielungen kann Christoph Eschenbach sowohl als Dirigent als auch als Pianist eine eindrucksvolle Diskographie bei etlichen namhaften Plattenlabels vorweisen. Zu seinen Aufnahmen gehören Werke von Bach bis zur Musik unserer Zeit, die auf sein Engagement nicht allein für die etablierten Werke, sondern auch die Musik des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts verweisen. 2014 erhielt er den Grammy Award für seine Hindemith-CD mit der Geigerin Midori und dem NDR Sinfonieorchester. Zu Eschenbachs Ziehv Vätern gehören George Szell und Herbert von Karajan. Mittlerweile gibt er sein musikalisches Wissen weiter, indem er in jeder Saison auch Meisterklassen und Orchesterakademien für junge Musiker betreut. Zu seinen vielen Auszeichnungen gehören die französischen Verdienstorden Légion d'honneur, der Officier dans l'Ordre National du Mérite und der Commandeur dans l'Ordre des Arts et des Lettres. Er ist Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland und des Leonard Bernstein Award des Pacific Music Festival.

2015 erhielt er den Ernst von Siemens Musikpreis für sein musikalisches Lebenswerk.

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Es geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Teodor Currentzis wird ab September 2018 erster Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher und Jakub Hrůša sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. Gil Shaham, Tzimon Barto, Julia Fischer, Fazil Say, Patricia Kopatchinskaja, Mischa Maisky, Renaud Capuçon und Martin Grubinger. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen Festspielen präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Salzburg, London, Madrid, München, Edinburgh, Barcelona, Warschau, Basel und Tallinn, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln, in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Musikfest Berlin sowie für eine mehrtägige Residenz in das Konzerthaus Dortmund.

➔ **SWR2**

# MUSIK OHNE TABUS SWR2 MUSIKSTUNDE

FANTASIEVOLL /  
PERSÖNLICH / ORIGINELL

**MO – SA / 09.05 UHR**

SWR2.DE

L U S T   A U F   K U L T U R

## ORCHESTERBESETZUNG

### 1. VIOLINE

Jermolaj Albiker  
*Konzertmeister*

Vivica Percy  
Alexander Knaak  
Lukas Friederich  
Helke Bier  
Mathias Hochweber  
Dorothea Jügel  
Gesa Jenne-  
Dönneweg

Stefan Knot  
Carl-Magnus Helling  
Min Wei  
Felix Borel  
Andreas Ritzinger  
Andreea Chiriac  
Anna Breidenstein  
Isabell Mengler \*\*

### 2. VIOLINE

Gunnar Persicke \*  
Uta Terjung  
Harald E. Paul  
Margaret MacDuffie  
Matthias Fischer

Peter Lauer  
Michael Mayer-Frey-  
holdt  
Alina Abel  
Karin Adler  
Insa Fritsche  
Maria Stang  
Jing Wen  
Larissa Manz  
Soo Eun Lee

### VIOLA

Paul Pesthy \*  
Ingrid Philippi-Seyffer  
Jean-Christophe  
Garzia  
Dirk Hegemann  
Christina Nicolai  
Ewald Adam  
Esther Przybylski  
Mitsuko Nakan  
Dora Scheili  
Nicole Nagel  
Jakob Lustig  
Barbara Weiske

### VIOLONCELLO

Frank-Michael  
Guthmann \*  
Hendrik Then-Bergh  
Rahel Krämer  
Dita Lammerse  
Markus Tillier  
Fionn Bockemühl  
Wolfgang DÜthorn  
Blanca Coines  
Escriche  
Alexander Richtberg  
Yae Ji Choi \*\*

### KONTRABASS

Sebastian Breiden-  
stein \*  
Axel Schwesig  
Bertram Eppinger  
Christoph Dorn  
Ryutaro Hei  
Lars Schaper  
Valentin Vacariu  
Frederik Stock

### FLÖTE

Tatjana Ruhland \*  
Anne Romeis  
Flavia Valente

### OBOE

Anne Angerer \*  
Michael Rosenberg  
Florian Hasel

### KLARINETTE

Dirk Altmann \*  
Rudolf König  
Anton Hollich

### FAGOTT

Hanno Dönneweg \*  
Paul-Gerhard  
Leihenseder  
Angela Bergmann

### HORN

Joachim Bänsch \*  
Marc Noetzel  
Benno Trautmann  
Horst Ziegler

### TROMPETE

Thomas Hammes \*  
Christof Skupin  
Holger Schäfer

### POSAUNE

Tobias Burgelin \*  
Frank Szathmáry-  
Filipitsch  
Florian Metzger

### TUBA

Werner Götze \*

### PAUKE

Michael Israelievitch \*

### SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal  
Robert Kette  
Franz Bach

### HARFE

Renie Yamahata \*  
Olga Shevelevich

\* Solo/Stimmführer  
\*\* Volontäre

## FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

mit Spannung verfolgt der Freiburger Freundeskreis die zweite Konzertsaison des SWR Symphonieorchesters. Im vergangenen Jahr haben die Mitglieder beschlossen, das fusionierte Orchester in seiner Entwicklung engagiert zu begleiten. Dabei stehen drei Begriffe im Mittelpunkt: **Kultur – Region – Jugend!**

Konkret bedeutet unsere »Begleitung«, dass wir die kulturelle Arbeit des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und in der Region ideell und finanziell unterstützen. Dies umfasst nicht nur die speziellen Freiburger Konzerte, sondern auch die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume in Freiburg und die Unterstützung aller Orchestermitglieder bei der Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Entwicklung des künftigen Programmprofils. Darüber hinaus wollen wir dazu beitragen, dass die musikalische Jugendarbeit in Freiburg für das Orchester auch künftig einen besonderen Stellenwert besitzt und dass die Stadt als musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung gestärkt wird.

Wenn Sie sich diesen Zielen anschließen wollen, freuen wir uns, Sie im Freiburger Freundeskreis als Mitglied begrüßen zu können. Bitte informieren Sie sich auf [freunde-swr-so.de](http://freunde-swr-so.de) oder über unsere Telefonnummer 0176/98280147.



## STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein lädt Sie herzlich ein, das noch junge SWR Symphonieorchester zu begleiten und mit Ihrem Beitrag zu unterstützen. Wir, die Mitglieder des Fördervereins, schätzen insbesondere die große künstlerische Qualität des SWR Symphonieorchesters und engagieren uns deshalb für eine hohe öffentliche Akzeptanz »unseres« Klangkörpers.

Mehr als 1.200 Freunde fördern das Orchester wie auch im Besonderen die Musikerinnen und Musiker bei der Realisierung von Projekten wie z.B. der Durchführung kammermusikalischer Auftritte, bei Konzertreisen ins Ausland, bei der Heranführung der Jugend an die klassische Musik sowie bei spartenübergreifenden Musikprojekten. Wir unterstützen außerdem die Entwicklung einer Orchesterakademie und die Initiativen für ein neues Konzerthaus in Stuttgart.

Mitglieder des Fördervereins können eine Reihe von Vergünstigungen wie rabattierte Eintrittskarten und Abonnements, Konzertreisen oder die Teilnahme an bestimmten Orchesterproben in Anspruch nehmen.

Wir laden Sie herzlich ein, uns bei den Konzerten in Stuttgart am Stand des Fördervereins im Foyer der Liederhalle zu besuchen. Herzlich heißen wir neue Mitglieder willkommen. Informieren Sie sich gerne auf [swr-so-foerderverein.de](http://swr-so-foerderverein.de) oder über unsere Telefonnummer 0711/929-12036.



## PROGRAMMVORSCHAU

### SWR JETZT MUSIK

TRITUAL UND ZYKLUS

**SA 2. JUNI 2018**

**16 UHR, BILDER 1-3**

**20 UHR, BILD 4**

STUTTGART, THEATERHAUS

15 UHR KONZERTEIFÜHRUNG

### Wolfgang Rihm

Tutuguri, Poème dansé

für einen Sprecher, Chor vom

Tonband und großes Orchester

Rupert Huber, Sprecher

SWR Vokalensemble

(vom Tonband)

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Emilio Pomàrico

### ABO-KONZERT

**DO 7., FR 8. JUNI 2018, 20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

19 UHR KONZERTEIFÜHRUNG

**SO 10. JUNI 2018, 19 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

18 UHR KONZERTEIFÜHRUNG

### Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

SWR Symphonieorchester

Dirigent: Herbert Blomstedt

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de) kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de).

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Dr. Johannes Bultmann** Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals  
**Felix Fischer, Reinhard Oechsler** Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·  
**Henrik Hoffmann, Chariklia Michel** Mitarbeit

**Matthias Claudi** Leitung Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion  
**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

**GO Druck, Kirchheim unter Teck**

[SWRClassic.de](http://SWRClassic.de)





KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

**SWR WEB CONCERTS**

**SWRCLASSIC.DE**